



DREW ANGERER/GETTY IMAGES

Die Ketzer

Die LGBTQ-Bewegung will sie zum Schweigen bringen, aber es ist schwer, den erbitterten Widerstand derjenigen zu ignorieren, die es bereuen, die „Transition“ ausprobiert zu haben.

- Jeremiah Jacques
- [31.07.2023](#)

„Ich möchte nicht, dass das, was mir passiert ist, jemals wieder einem anderen Kind passiert“, sagte Chloe Cole am 25. Mai in einem Interview mit True North.

Im Alter von 12 Jahren hatte sie sich im Internet verloren, in dem sie davon überzeugt wurde, dass das Heranwachsen zur Frau eine entsetzliche und erniedrigende Erfahrung sei. „Das feministische Dogma, dem ich auf Websites wie Instagram und Tumblr ausgesetzt war, sprach davon, wie schmerzhaft die weibliche Erfahrung ist und wie schrecklich und nutzlos Dinge wie Schwangerschaft und Geburt sind“, sagte sie. „Es war sehr frauenfeindlich, und oft wurden nicht nur diese Prozesse, sondern auch Mütter und ... die traditionelle Rolle der Frau lächerlich gemacht.“

Chloe fügte hinzu: „Solche Dinge machten mir große Angst davor, eine Frau zu werden und diese Dinge schließlich selbst zu erleben.“

PT_DE

Viele der Personen, die in den Communities posteten, die die 12-jährige Chloe besuchte, waren – oder behaupteten, es zu sein – junge Mädchen, die sagten, sie seien im falschen Körper geboren worden und hätten begonnen, sich als männlich zu identifizieren. „Ich fand das sehr nachvollziehbar, denn als Kind war ich eher der jugendhafte Typ“, sagte sie. „Ich hatte immer das Gefühl, dass mich etwas von den anderen Kindern unterscheidet, und jetzt schien es, als hätte ich eine Erklärung für dieses Gefühl.“

Die Wahrheit ist, dass fast alle jungen Menschen mit sozialen Problemen zu kämpfen haben, sich Sorgen machen, ob sie sich in die Gruppe der Gleichaltrigen einfügen, und Angst vor dem Erwachsensein haben. Hätte Chloe in einer anderen Zeit und an einem anderen Ort gelebt, hätten die Autoritäten in ihrem Leben ihr versichert, dass das, was sie fühlte, ganz normal sei. Sie hätten ihr erklärt, dass das Frausein eine wunderbare Sache ist, und sie liebevoll angeleitet, ihre biologische Natur anzunehmen.

Aber das war 2016 in Kalifornien.

Chloe und ihre Eltern wurden bald von einer Reihe von Spezialisten konsultiert, die ihr sagten, dass sie eine schwere Geschlechtsdysphorie habe und dringend medizinisch behandelt werden müsse. „Sie sagten meinen Eltern, dass es keine andere Möglichkeit gäbe, dass ich nicht warten könne, bis ich erwachsen sei, dass es jetzt geschehen müsse – und wenn nicht, würde ich mich wahrscheinlich umbringen.“

Sie wurden gefragt: „Hätten Sie lieber eine tote Tochter oder einen lebenden Sohn?“

Chloe war bei diesen bedeutsamen Gesprächen nicht anwesend. Und sie sagt, dass sie nie selbstmordgefährdet war, bis ihre Eltern unter Druck gesetzt wurden, dem Rat der Spezialisten zu folgen.

Dosiert und Zerschnitten

Im Alter von 13 Jahren wurde Chloe ein starker Pubertätsblocker namens Lupron verabreicht, der die körpereigene Produktion von Sexualhormonen unterdrückt. Schon wenige Wochen nach der ersten Injektion bekam sie Hitzewallungen und ungewöhnlichen Juckreiz am ganzen Körper. „Ich war in den Wechseljahren, als ich in der 8. Klasse war“, sagt sie.

Chloe wurde auch lethargisch, mutlos und konnte sich in der Schule nicht mehr konzentrieren. Doch dann war es Zeit für die nächste Phase ihrer Behandlung: Testosteron. Vor der ersten Injektion sagte ihr ein Endokrinologe, dass die Kombination aus Pubertätsblockern und Testosteroninjektionen zu einer vaginalen Atrophie führen würde, die sexuelle Aktivitäten ohne aktuelles Östrogen für sie schmerzhaft machen würde. „Aber ich war 13 Jahre alt“, sagte sie, „und ich war noch nicht sexuell aktiv, also verstand ich nicht wirklich, was das alles bedeutete.“

Derselbe Endokrinologe teilte Chloe zu diesem Zeitpunkt auch mit, dass diese Medikamente wahrscheinlich ihre Fruchtbarkeit als Erwachsene beeinträchtigen würden. „Aber ich war noch ein Kind und dachte nicht daran, selbst Kinder zu haben“, sagte sie. „Ich wusste nicht, wie wichtig das sein würde ... also habe ich einfach gesagt: ‚Ich habe kein Problem damit.‘“

Also wurde ihr Testosteron gespritzt, und schon bald wurde ihre Lethargie von Lebendigkeit und Selbstvertrauen abgelöst. „Ich fühlte mich großartig, weil ich dachte, dass mein Körper nun endlich wieder gesund war und ich meine Energie zurück hatte“, sagte sie. Sie begann auch, kantiger und muskulöser zu werden, mit einer schärferen Kieferlinie, breiteren Schultern und mehr Körper- und Gesichtsbehaarung. Sie begann, wie ein völlig anderer Mensch zu klingen. „In der High School hatte ich eine tiefere Stimme als die meisten Jungen in meinem Alter und sogar einige meiner Lehrer.“

Nachdem die chemischen Veränderungen vorgenommen worden waren, sagten die Spezialisten, es sei Zeit für den nächsten Schritt in Chloes Entwicklung: den Gang unters Messer.

Am 3. Juni 2020, im Alter von 15 Jahren, unterzog sie sich einer doppelten Mastektomie. „Meine Brüste sind komplett weg“, sagte sie und fügte hinzu, dass der Eingriff Hauttransplantationen beinhaltete, aus denen auch drei Jahre später noch Flüssigkeit austritt. „Ich muss deshalb jeden Tag Verbände über meiner Brust tragen, und es hört nicht auf, und ich habe keine Ahnung,

was es ist.“ Der Chirurg, der Chloe ihre entstellende Wunde und die Hauttransplantate eingesetzt hat, sagte ihr, dass sie nur Vaseline und Verbände auf dem Gebiet verwenden kann.

In den Monaten vor und nach ihrer Mastektomie trug Chloe den Namen Leo. Und trotz der Komplikationen war sie der Liebling ihrer High School. „Eine Zeit lang war es wirklich schön“, sagt sie. „Ich habe Freundschaften geschlossen und soziale Kontakte geknüpft, die ich vorher nicht wirklich hatte.“

Aber es dauerte nicht lange, bis der Reiz des Neuen verblasste.

Einige Monate nach der Operation begann Chloe, sich von der Person, die sie im Spiegel sah, abzuwenden. Der Anblick ihrer Figur ekelte sie körperlich an, und zu diesem Zeitpunkt wurde sie zum ersten Mal selbstmordgefährdet.

„Der Weg zurück“

Im Mai 2021 war die heute 17-jährige Chloe davon überzeugt, dass ihr Versuch, sich umzuwandeln, ein kolossaler Fehler war, der hauptsächlich von medizinischen Experten verursacht wurde, die ihr und ihren Eltern die Umwandlung aufgedrängt hatten. „Der Prozess meiner Diagnose war nicht gründlich genug“, sagte sie. „Sie hatten in den Akten, dass ich zuvor die Diagnose ADS hatte, dass ich einige sehr starke Symptome von Autismus hatte, dass ich soziale Schwierigkeiten hatte und dass ich Symptome einer Körperbildstörung hatte. Aber nichts davon wurde bei der Diagnose oder der Behandlung auch nur in Betracht gezogen.“

Voller Bedauern setzte sie die Testosteron-Injektionen ab und begann, sich wieder als Frau zu präsentieren. Doch das plötzliche Absetzen des männlichen Sexualhormons war ein weiterer großer Schock für ihren jungen Körper und Geist, der sie körperlich kränklich und emotional instabil machte. „Der Weg zurück war nicht einfach“, sagt sie. „Wegen des extremen hormonellen Ungleichgewichts in meinem Körper wurde es wirklich schwierig, mich emotional zu regulieren, und das wirkte sich auf alle meine Beziehungen aus.“

Als sie ein paar Monate in ihrem letzten Schuljahr war, hatte Chloe praktisch keine Freunde mehr. Bald darauf verließ sie die Schule.

Als die Komplikationen anhielten, wurde sie auch von den Spezialisten, die sie zur Transition gedrängt hatten, weitgehend abgelehnt. „Nachdem man die Transition abgebrochen hat“, sagte sie, „wird man von den eigenen Ärzten, die einem geholfen haben, diese Behandlungen zu bekommen, so ziemlich an den Rand gedrängt“. Sie fügte hinzu: „Es gibt in der Gesundheitsfürsorge keine Codes für Menschen, die ihre Transition abgebrochen haben oder ihre Transition bereuen oder die irgendeine Art von Komplikation durch diese Behandlungen erlitten haben.“

Zu allem Überfluss wurde Chloe auch noch zur Zielscheibe von Belästigungen durch die Trans-Aktivist*innen, die ihr Jahre zuvor versichert hatten, dass der Versuch, männlich zu werden, ihre Probleme lösen würde. „Sie fanden es beleidigend, wenn ich nur über mein Bedauern sprach, und sagten mir, dass meine Erfahrung nicht wichtig sei“, sagte sie. Die Aktivist*innen sagten Chloe, sie würde „der Transgender-Gemeinschaft schaden“, weil ihre Botschaft des Bedauerns „die Menschen davon abhält, die Betreuung zu bekommen, die echte Transgender-Menschen brauchen.“

Es dauerte nicht lange, bis die Schikanen sie zum Schweigen brachten. „Ich habe eine Zeit lang nicht mehr über meine Erfahrungen gesprochen“, sagt sie.

Aber als ihr klar wurde, was sie alles durchgemacht hatte, konnte sie nicht mehr schweigen. „Ich wollte die Transgender-Gemeinschaft bloßstellen und aufzeigen, wie sie verletzte Kinder und junge Erwachsene behandelt und wie sie mit Menschen umgeht, deren Transition gescheitert ist“, sagte sie. „Und ich fühlte die Verantwortung, das auf mich zu nehmen, weil ich nicht will, dass das, was mir passiert ist, jemals wieder einem anderen Kind passiert, denn das ist *niemals* eine angemessene Behandlung für Kinder.“

Sie hat eine viel beachtete Klage gegen ihren Gesundheitsdienstleister und die Ärzte eingereicht, die „beschlossen, ein verstümmelndes, mimisches Geschlechtsumwandlungsexperiment an ihr durchzuführen“, wie es in der Klage heißt. Und sie widmet ihre Zeit nun der Aufgabe, sich gegen das auszusprechen, was sie als „Missbrauch“ bezeichnet, nämlich „ein Kind glauben zu lassen, dass es im falschen Körper geboren wurde“. Und Chloe ist nicht allein.

„Verlangsamten Sie diesen Zug“

Ein Psychologe für Veteranenangelegenheiten überzeugte 2013 den schwer depressiven NavySeal Chris Beck davon, dass er eine Frau sei, die im Körper eines Mannes gefangen sei. Beck unterzog sich einer Hormontherapie, einer Gesichtsoperation und einer Brustvergrößerung. „Ich war naiv; mir ging es wirklich schlecht; ich wurde ausgenutzt“, sagte er in einem Interview mit Robby Starbuck im Dezember 2022. Zwei Monate zuvor hatte Beck auf Facebook angekündigt, dass er sich „rück-transitionieren“ werde. „Ich habe die letzten 10 Jahre in der Hölle gelebt“, schrieb er. „Ich schaue zurück und sehe, wie ich alles in meinem Leben zerstört habe, was heilig war, den Tempel Gottes, unsere Körper, das, was wir hier haben“, und „ich wünschte, ich hätte jemanden gehabt, der mir geholfen hätte.“ Beck hat seitdem versucht, diese Person für andere zu sein. Er meldet sich zu Wort und warnt Eltern und Kinder davor, sich von „Experten“ zu lebensverändernden Entscheidungen zwingen zu lassen. „Jemand muss versuchen, diesen Zug zu bremsen“, schrieb Beck. „Ich habe mich gegen den Wahnsinn gestellt, um unschuldige Kinder zu retten.“

Helena Kerschner, eine Frau aus Ohio, begann im Alter von 20 Jahren mit der Transition. „Mein Arzt gab mir beim ersten Besuch grünes Licht für die Umwandlung“, schrieb sie in einem Kommentar in *Newsweek* vom 25. Juni 2021. „Ein Jahr später lag ich zusammengerollt in meinem Bett, umklammerte die Narben meiner doppelten Mastektomie und schluchzte vor Bedauern, weil sich herausstellte“, dass das, was sie für Geschlechtsdysphorie hielt, „von anderen psychischen Problemen herrührte“. Die gemischtgeschlechtlichen Hormone machten sie selbstmordgefährdet und gipfelten in zwei Krankenhausaufenthalten wegen Selbstverletzung. Zu ihrer Entscheidung, andere davor zu warnen, ihrem Weg zu folgen, schrieb sie: „Es stehen echte Leben auf dem Spiel.“

Soren Aldaco wurde im Alter von 11 Jahren in Nischengruppen der Online-Subkultur aufgenommen und begann mit 17 Jahren mit geschlechtsübergreifenden Hormonen. Zwei Jahre später unterzog sie sich einer doppelten Mastektomie. Durch den Eingriff erlitt sie „massive bilaterale Hämatomate“ sowie eine vaginale Atrophie, Hormoninstabilität und ernste gastroenterologische Probleme. Bald nahm sie 11 verschiedene verschreibungspflichtige Medikamente ein, um die verschiedenen körperlichen und psychischen Probleme zu bewältigen. Sechs Monate nach der Operation begann sie, sich umzuorientieren. Im März sprach sie sich vor der texanischen Legislative gegen eine geschlechtsangleichende Behandlung aus: „Kinder haben etwas Besseres verdient als plastische Chirurgie und Hormone“.

Die Geschichten von Frauen wie Camille Kiefel, Grace Lidinsky-Smith und Charlie Evans sind ähnlich. Nachdem Charlie mit ihren Warnungen an die Öffentlichkeit gegangen war, wurde sie von mehr als 300 anderen Personen kontaktiert, die von ähnlichen Erfahrungen berichteten.

Wie viele Menschen bereuen den Übergang?

Trans-Aktivist*innen sagen, dass die Erfahrungen von Chloe und den anderen so selten sind, dass sie irrelevant sind und es sogar gefährlich ist, sie in die Diskussion einzubringen. Sie behaupten, dass die Zahl derer, die ein „Transitions-Bedauern“ erleben, verschwindend gering ist und dass sie ihren Kreuzweg zur radikalen Umgestaltung der Gesellschaft nicht bremsen dürfen. Zum Beweis verweisen sie häufig auf eine Studie des Archives of Sexual Behavior in Schweden, die zwischen 1960 und 2010 durchgeführt wurde. Sie ergab, dass 2,2 Prozent der Transitionisten ihre Entscheidung bereuten.

Aber wir müssen erkennen, wie drastisch sich die Gesellschaft in den letzten Jahren verändert hat.

Bis 2013 wurden Personen, die als das andere Geschlecht leben wollten, im *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* (US-Diagnostischen und Statistischen Handbuch Psychischer Störungen), das von professionellen Psychologen als heilige Schrift betrachtet wird, als psychisch krank eingestuft. Auch die überwältigende Mehrheit der normalen Bevölkerung betrachtete solche Menschen in einem negativen Licht. Aufgrund dieser Wahrnehmung war es äußerst selten, dass sich jemand als das andere Geschlecht identifizierte und als solches leben wollte. Das schwedische Amt für Gesundheit und Wohlfahrt erklärte 2005, dass in den vergangenen Jahrzehnten nur etwa 1 von 100 000 Menschen diesen Weg eingeschlagen hatte.

Diejenigen, die an der Studie von 1960 bis 2010 teilnahmen, gehörten zu diesem winzigen Bruchteil eines Prozents. Und sie hätten sich trotz der schweren Stigmatisierung und erst nach jahrelanger Beratung und Überlegung zu einer medizinischen Geschlechtsumwandlung entschlossen. Außerdem waren sie alle erwachsen, als sie diese folgenschwere Entscheidung trafen. So ist es vielleicht nicht überraschend, dass fast 98 Prozent von ihnen dabei geblieben sind.

Doch im Jahr 2013 wurde im *Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders* die Bezeichnung „Geschlechtsidentitätsstörung“ zugunsten von „Geschlechtsdysphorie“ fallen gelassen. Diese Änderung war Teil eines breiten gesellschaftlichen Wandels in der westlichen Welt, weg von traditionellen Geschlechterrollen und hin zu einer Aufwertung aller nicht-traditionellen und nicht-heterosexuellen Lebensstile. In den vergangenen zehn Jahren hat dieser Wandel eine erstaunliche Dynamik entwickelt und die gesellschaftliche Landschaft grundlegend verändert.

Die Welt von heute unterscheidet sich stark von der Welt, in der die schwedische Studie durchgeführt wurde, insbesondere für junge Menschen.

Gallup stellte letztes Jahr fest, dass die Zahl der amerikanischen Erwachsenen, die sich als nicht heterosexuell bezeichnen, auf einen neuen Höchststand von 7,1 % gestiegen ist. Und bei den jüngsten befragten Erwachsenen – den zwischen 1997 und 2003 Geborenen – lag die Zahl sogar bei 20,8 Prozent. Eine Pew-Umfrage aus demselben Jahr ergab, dass 40 Prozent der Amerikaner glauben, dass das Geschlecht veränderlich ist und nicht durch das bei der Geburt festgelegte Geschlecht bestimmt wird.

In diesem gesellschaftlichen Klima ist eine große Zahl junger Menschen zutiefst verwirrt. Und sobald einer von ihnen ein Wort über Geschlechtsverwirrung oder Probleme mit dem Körperbild verliert, stürzen sich viele Gleichaltrige und sogar Eltern auf die mittlerweile schicke Diagnose Transgenderismus. Und medizinische Experten beharren zunehmend darauf, dass das einzig brauchbare Mittel gegen solche Verwirrungen eine schnelle „Transition“ ist. Eine Studie im Vereinigten Königreich hat gezeigt, dass von 2009 bis 2019 die Zahl der Kinder, denen eine medizinische Transition empfohlen wurde, bei Männern um 1000 Prozent und bei Frauen um 4400 Prozent gestiegen ist.

Da die Bezeichnung „Trans“ im Trend liegt und derartige medizinische Quacksalberei nicht lange auf sich warten lässt, entscheiden sich heute viel mehr Menschen für eine Transition, und die meisten von ihnen tun dies, ohne die Kosten zu bedenken.

Das Ergebnis ist, dass weit mehr als 2 Prozent, so wie Chloe, die Entscheidung schnell bereuen. Das *Journal of Clinical Endocrinology and Metabolism* (Zeitschrift für Klinische Endokrinologie und Metabolismus) veröffentlichte im Jahr 2022 eine Studie mit dem Titel „Continuation of Gender Affirming Hormones Among Transgender Adolescents and Adults“ (Fortsetzung der geschlechtsbestätigenden Hormonbehandlung bei Transgender-Jugendlichen und -Erwachsenen). Sie untersuchte 1000 Personen, die mit der Einnahme von geschlechtsübergreifenden Hormonen begonnen hatten, und fand heraus, dass vier Jahre später etwa 70,2 Prozent von ihnen diese immer noch einnahmen.

Damit sind fast 30 Prozent in der Situation von Chloe – eine Zahl, die fast 14 Mal höher ist als die oft zitierte Zahl aus der veralteten Studie über Schweden.

Und da sich der Trans-Trend so schnell durchgesetzt hat, spiegelt selbst diese Zahl von 30 Prozent möglicherweise nicht die langfristigen Umkehrraten wider. „Das volle Ausmaß des Bedauerns und der Abkehr bei jungen Menschen, die sich heute unter ganz anderen Umständen als in der Vergangenheit umwandeln, wird erst in vielen Jahren bekannt sein“, schrieb Sarah Jorgenson, Doktorandin an der Universität Toronto, in der Juni-Ausgabe 2023 der *Archives of Sexual Behavior* (Archiv für sexuelles Verhalten).

Dies ist eine erschreckende Realität. Die Geschlechtsumwandlung wird als Allheilmittel für gestörte Jugendliche verkauft. Die Hormone und Operationen haben dauerhafte und groteske Auswirkungen auf ihren Körper und ihre Psyche. Wir hören jedoch nur selten davon, wie viele dieser Menschen feststellen, dass sie sich tatsächlich mit ihrem biologischen Geschlecht identifizieren und sich wünschen, sie wären nie auf diesen verdrehten, alptraumhaften Weg gedrängt worden.

„Männlich und weiblich hat er sie geschaffen“

Aktivisten überzeugen immer mehr junge Menschen und ihre Eltern, dass der Versuch, das Geschlecht zu wechseln, der richtige Weg ist, um Verwirrung zu behandeln und Glück zu finden. Aber das verursacht eindeutig viel Leid. Dies ist ein allgemeines Phänomen im menschlichen Verhalten, vor dem die Bibel gewarnt hat: „Manchem scheint ein Weg recht“, heißt es in Sprüche 14, 12, „aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“

Die Lösungen, die sich die Menschen ausdenken, um die Probleme des Lebens zu lösen, erscheinen ihnen vernünftig. Aber die menschliche Wahrnehmung ist tragischerweise unzuverlässig. Und in vielen Fällen wird uns erst dann klar, dass wir uns von Anfang an geirrt haben, wenn wir uns ganz auf eine bestimmte Methode eingelassen haben und sie dann katastrophal scheitert. Selbst dann weigern wir uns manchmal, unsere Niederlage einzugestehen, und setzen stattdessen auf dieselbe zum Scheitern verurteilte Lösung.

In Jeremia 17, 9 (Schlachter 2000) heißt es: „Übersaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“ Unser Herz macht uns auf sehr geschickte Weise blind für unser eigenes Böses. Selbst wenn wir uns völlig selbstsüchtig und zerstörerisch verhalten, kann es uns auf einer gewissen Ebene davon überzeugen, dass wir das Licht der Menschen sind.

Wie können wir uns über unsere fehlerhafte Wahrnehmung und unseren verblendeten Selbstbetrug erheben? Der einzige Weg besteht darin, unser Vertrauen nicht mehr in unsere intriganten Herzen zu setzen, sondern in den Gott, der uns geschaffen hat.

„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“, heißt es in Psalm 111, 10. Gott fürchten zu lernen – was bedeutet, ihn zutiefst zu achten und die Überlegenheit Seines Denkens über das unsere anzuerkennen – ist der entscheidende erste Schritt. Das ist der *Anfang* der Weisheit. Der Psalm erklärt weiter, wie man diese „Furcht“ in die Tat umsetzt: „Ja, klug ist, wer sein Leben nach *Gottes Geboten* ausrichtet ...“ (Hoffnung für alle Bibel)

In den Zehn Geboten sowie in den Satzungen und Urteilen hat der Schöpfer den Weg erklärt, der die Menschen zu einem stabilen, erfüllten und glücklichen Leben führt. Die meisten Menschen heute, selbst viele, die sich als Christen bezeichnen, lehnen die in der Bibel formulierten Gesetze im Allgemeinen ab. Aber Sprüche 29, 18 versichert uns, dass ihre Einhaltung ein gutes Leben fördert: „[W]ohl dem, der auf das Gesetz achtet!“

Gott hat das Gesetz nicht gegeben, um Männer und Frauen zu unterdrücken. Es wurde nicht in der Heiligen Schrift aufbewahrt, um die Menschen von einem angenehmen Leben abzuhalten oder um uns mit Schuldgefühlen zu belasten. Er ist derjenige, der uns erschaffen hat, und ist daher in der einzigartigen Lage zu wissen, was uns entweder glücklich oder unglücklich macht. Das Gesetz wurde detailliert aufgezeichnet, um den Weg zu einem stabilen und freien Leben aufzuzeigen. Jakobus 1, 25 nennt es „das vollkommene Gesetz der *Freiheit*“. Es gibt keinen anderen Weg zu wirklicher Freiheit und Glück.

Viele der Gesetze, die der Schöpfer aufgeschrieben hat, betreffen Beziehungen, Familie und die unterschiedlichen Rollen von Männern und Frauen. „Er schuf sie als Mann und Frau“, heißt es in 1. Mose 1,27, und das Gesetz macht deutlich, dass er dies mit Absicht und klarer Absicht tat. Es werden viele Einzelheiten über die Geschlechterrollen aufgezeichnet, und Passagen wie 5. Mose 22, 5 zeigen, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen schön sind und dass die Grenzen nicht verwischt werden dürfen.

Seit dem Garten Eden haben Männer und Frauen das Gesetz Gottes abgelehnt. Das ist der Grund, warum die Welt voller Unruhen, Mord und Elend ist und warum so viele Menschen, vor allem junge Menschen, in Verwirrung versinken. Wenn Sie sich in Verwirrung, Entmutigung, Einsamkeit oder vielleicht sogar in dem Wunsch, sich das Leben zu nehmen, verstrickt haben, können Sie Gott auf die Probe stellen. Er verspricht Ihnen, dass Ihr Leben neu beginnen wird, wenn Sie sich bemühen, Ihm zu gehorchen. Ihre Last wird abnehmen. Ihr Leben wird sich wunderbar verändern.